

Kooperation im Schulalltag – Integrative Kooperation – Teamarbeit und Teamteaching

Ein **Team** ist eine kleine Gruppe von Leuten, die auf der Basis geteilter Werte und offengelegter Haltungen ein gemeinsames Ziel in gegenseitiger Abhängigkeit erreichen wollen (vgl. z.B. Herwig-Lempp, 2009).

Teamarbeit im Schulbereich meint den Prozess der Zusammenarbeit von zwei oder mehr Lehrpersonen, der getragen ist von der Bereitschaft und dem Bemühen aller, befriedigende Einigungssituationen herzustellen im Spannungsfeld Schule und Unterricht sowie zwischen inter- und intrapersonell widersprüchlichen Bedürfnissen und Vorstellungen von Bildung und Erziehung. Pädagogische Handlungsspielräume können so in einem gemeinsamen Lösungsprozess erweitert werden (vgl. Haeberlin, Jenny-Fuchs & Moser Opitz, 1992). Und dies zielt alles darauf hin, allen Lernenden und sich selber einen optimaler Lern- und Entwicklungsraum bieten zu können.

Teamteaching ist eine Unterrichtsform, bei welcher Lehrpersonen

- zur gleichen Zeit an derselben Klasse unterrichten,
- den Unterricht inhaltlich und methodisch planen, durchführen und auswerten,
- die Lernenden den Lernanlässen oder dem individuellen Lernstand angepasst in flexiblen Lerngruppen fördern,
- die Lernenden in wechselnden Rollen begleiten, beraten oder unterstützen.

(vgl. Huber, 2000)

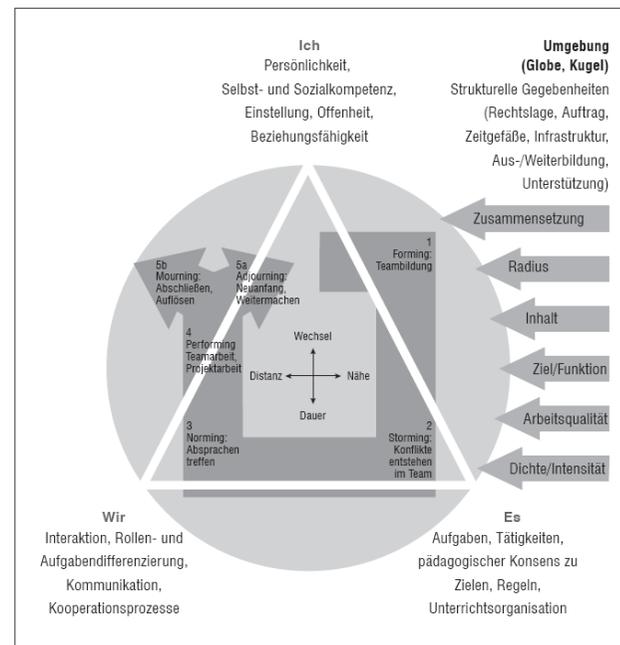
Modell schulischer Zusammenarbeit anhand TZI Modell

Wocken (1988) hat die 4 Faktoren in loser Anlehnung an das Modell der themenzentrierten Interaktion (Cohn 1994) strukturanalytisch für die Analyse und Beschreibung der integrativen Kooperation angenommen:

- ▶ *Ich – Persönlichkeitsebene (Problem der Bewältigung von Offenheit):* Persönliche Haltungen, die Bereitschaft zur Offenheit, Flexibilität und die Fähigkeit zur Beziehungsgestaltung haben einen Einfluss auf die Zusammenarbeit. Es geht hier sozusagen um die Ebene der Selbst- und Sozialkompetenz der einzelnen beteiligten Individuen.
- ▶ *Wir – Beziehungsebene (Problem: Bewältigung von Heterogenität):* Kooperative Tätigkeiten erfordern mindestens zwei Beteiligte, die in Interaktion treten. Auf der Beziehungsebene geht es insbesondere um die Rollenklärung: Wie differenzieren wir unsere Rollen, wie strukturieren wir sie? Wie gestalten wir unsere jeweilige Autonomie? Im Unterricht können Konkurrenzsituationen auftreten; die „Gunst“ der Lernenden ist zu teilen. Beziehungsgestaltung mit und in heterogenen Lerngruppen ist eine große Herausforderung.

- ▶ *Es – Sachebene (Problem der Bewältigung von Interdependenz):* Unsere Schulen leben von der Vielfalt der Beteiligten, also von der Heterogenität der Lehrenden und Lernenden. Sachlich bedeutet kooperatives Lehren die arbeitsteilige Bewältigung einer komplexen Aufgabe durch unterschiedliche Berufsgruppen – es geht also um die Bestimmung der Aufgaben (wer macht was?), um die Klärung des gemeinsamen pädagogischen Konzepts (welche Ziele verfolgen wir aufgrund welcher Motive und Werte?). Wie organisieren wir Unterricht? Wie gestalten wir Rituale und welche Regeln setzen wir durch?

- ▶ *Umgebung („Globe“) – Organisationsebene (Problem der Sicherung von Professionalität):* Die Rahmenbedingungen werden von Lehrkräften meist zuerst genannt, wenn es um Hindernisse für Zusammenarbeit in der Schule und im Unterricht geht: Zu wenig Raum, zu wenig Zeit, zu wenig Geld für passende Materialien. Es stellen sich Fragen wie: Ist Zusammenarbeit fest verankerter zeitlicher Bestandteil unserer Arbeit (Vor-/Nachbereitung, allgemeine Planung, Austausch und Reflexion)? Gibt es je nach Funktion unterschiedliche berufliche Stadien und entsprechende Entlohnung? Unterstützt uns unsere Schulbehörde? Wo können wir – mehr oder weniger unbürokratisch – Unterstützung anfordern? Wie können wir aus- und weiterbilden? Und schließlich: Wie organisieren wir uns im Team? Zusammenfassend lassen sich die erläuterten Merkmale und Prozesse in einem Gesamtmodell für die Zusammenarbeit und das kooperative Lehren darstellen (vgl. Abbildung S. 155).



Modell schulischer Zusammenarbeit und kooperativen Lehrens

Literaturangabe: Kummer Wyss, A. (2010). Kooperativ unterrichten. In A. Buholzer & A. Kummer Wyss (Hrsg.), Alle gleich – alle unterschiedlich! Zum Umgang mit Heterogenität in Schule und Unterricht (S.151-161). Friedrich: Seelze.

Gelingende Faktoren für die Zusammenarbeit von Lehrpersonen in Schule und Unterricht

Persönlichkeit / ICH	<ol style="list-style-type: none"> 1. Grundhaltung, dass Teamteaching und Zusammenarbeit eine Bereicherung für alle sind 2. Bereitschaft, weniger Autonomie in Kauf zu nehmen 3. Positive Einstellung zur Zusammenarbeit grundsätzlich 4. Positive Einstellung zur Integration 5. Gestaltung von gleichwertigen Beziehungen zwischen Lehrpersonen und Lernenden 6. Offenheit und Flexibilität für kurzfristige Änderungen des Unterrichtsverlaufs 7. Kritikfähigkeit 8. Kommunikationsfähigkeit 9. Veränderungsbereitschaft 10. Lernbereitschaft, gerne von anderen lernen wollen 11. Interesse für Schülerinnen und Schüler 12. Interesse für die Kolleginnen und Kollegen 13. Ehrlichkeit 14. Zuverlässigkeit 15. ... 	Beziehungsebene / WIR (Arbeitsbeziehung)	<ol style="list-style-type: none"> 1. pädagogische Vorstellungen sind ähnlich, gegenseitig ergänzend oder wechselseitig akzeptierend 2. gemeinsame Haltungen werden entwickelt 3. gegenseitiges Vertrauen ist vorhanden 4. an der Beziehung wird gearbeitet 5. man einigt sich über Autonomie, Ziele und Wege der gemeinsamen Arbeit im Team 6. gegenseitige Wertschätzung ist vorhanden 7. gegenseitige Erwartungen werden offen gelegt 8. Feedbackkultur wird gepflegt 9. Gemeinsame Annäherung findet statt, nicht nur die Anpassung von einer Seite her 10. Zusammenarbeitsformen organisatorisch und rollenspezifisch zwischen Klassen-, Fach- und IF/IS-Lehrperson sind geklärt 11. ...
Sachebene / ES	<ol style="list-style-type: none"> 1. notwendige fachliche Qualifikationen werden eingebracht oder es ist die verbindliche Perspektive vorhanden, dass sie nachgeholt werden 2. die Lehrpersonen tragen die Verantwortung für alle Lernenden gemeinsam oder teilen sie sinnvoll auf 3. Kompetenzen sind klar geregelt 4. Aufgaben sind in gemeinsamer Absprache verteilt oder werden geteilt erledigt 5. Diskussionen über Erziehungsstile werden offen geführt 6. Werte und Normen sind offen gelegt 7. offene Unterrichtsformen und verschiedene Arbeitsformen werden praktiziert 8. für einzelne Schülerinnen und Schüler mit besonderen Bildungsbedürfnissen liegen Förderpläne vor 9. ... 	Organisationsebene / GLOBE	<ol style="list-style-type: none"> 1. freie Wahl des Teampartners oder begleiteter Einstieg in die Zusammenarbeit bei schwierigen Partnerkonstellationen 2. mind. 4 Lektionen für Zusammenarbeitsmöglichkeiten im Unterricht 3. mögliche Bedingungen für das Gelingen von Zusammenarbeit sind bekannt und erfahren (z.B. Hospitationen, Weiterbildung, in außerschulischen Erfahrungsfeldern etc.) 4. es ist ein Begleitkonzept vorhanden 5. Räumlichkeiten stehen zur Verfügung, damit mit vielfältigen Methoden zusammengearbeitet werden kann 6. gemeinsame bezahlte Besprechungs- und Unterrichtszeit 7. verbindliche Zeitgefäße sind definiert 8. Kredite für Weiterbildungen und/oder Beratungen sind vorhanden 9. Unterrichtsmaterialien / Lehrmittel, mit denen differenziert gearbeitet werden kann, stehen zur Verfügung 10. ...

Literaturliste (Auswahl)

- Achermann, E. (2005). *Unterricht gemeinsam machen. Ein Modell für den Umgang mit Heterogenität*. Bern: schulverlag.
- Haeberlin, U.; Jenny-Fuchs, E. & Moser Optiz, E. (1992). *Zusammenarbeit. Wie Lehrpersonen Kooperation zwischen Regel- und Sonderpädagogik in integrativen Kindergärten und Schulklassen erfahren*. Bern: Haupt.
- Halfhide, Th., Frei, M. & Zingg, C. (2002). *Teamteaching. Wege zum guten Unterricht*. Zürich: Lehrmittelverlag des Kantons Zürich.
- Huber, B. (2000). *Teamteaching. Bilanz und Perspektiven*. Europäische Hochschulschriften. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Janz, F. (2006). *Interprofessionelle Kooperation in Klassenteams von Schülerinnen und Schülern mit schweren und mehrfachen Behinderungen. Eine empirische Untersuchung in Baden-Württemberg*. Heidelberg: Pädagogische Hochschule.
- Kunz Heim, D. & Arnold, C. (2009). *Unterrichtsteams in Schulen – Ergebnisse aus der Forschungsliteratur*. Aarau: Institut Forschung und Entwicklung, FHNW.
- Lütje-Klose, B. & Willenbring, M. (1999). Kooperation fällt nicht vom Himmel. Möglichkeiten der Unterstützung kooperativer Prozesse in Teams von Regelschullehrerin und Sonderpädagogin aus systemischer Sicht. In *Behindertenpädagogik*, 38(1), S. 2-31.
- Maag Merki, K. (2009). *Kooperation und Netzwerkbildung. Strategien zur Qualitätsentwicklung in Schulen*. Seelze-Velber: Klett/Kallmeyer.
- Roten-Zurbriggen, C. & Stieger, U. (2008). *Qualität des Erlebens bei der Zusammenarbeit von Klassenlehrpersonen und Lehrkräften Schulischer Heilpädagogik in der integrativen Schulform. Eine Untersuchung mit der Experience Sampling Method ESM*. Masterthese. Zürich: HfH.
- Rüegg, S. (2000). *Weiterbildung und Schulentwicklung. Eine empirische Studie zur Zusammenarbeit von Lehrerinnen und Lehrern*. Bern: Peter Lang.
- Schley, W. & Köbberling, A. (1994). *Integration in der Sekundarstufe I*. Hamburg: Curio.
- Struck, B. & Lage G. (2001). Zur Kooperation der Lehrerinnen und Lehrer im Gemeinsamen Unterricht. In I. Demmer-Dieckmann & B. Struck (Hrsg.), *Gemeinsamkeit und Vielfalt. Pädagogik und Didaktik einer Schule ohne Aussonderung* (S. 201-226). Weinheim: Juventa..
- Thommen, B., Anliker, B. & Lietz, M. (2008). *Unterrichtsbezogene Zusammenarbeit in integrativen Schulmodellen*. Bern: PHBern.
- Urech, Ch. (2010). *Die heterogene Schulklasse. Fallstudien zum pädagogischen Handeln in Basisstufen*. Zürich/Chur: Rügger.
- Wocken, H. (1988). Kooperation von Pädagogen in integrativen Grundschulen. In: H. Wocken; G. Antor & A. Hinz (Hrsg.), *Integrationsklassen in Hamburger Grundschulen* (S. 199-274). Hamburg: Curio.